

Lokal dabei

Wolferstadter Wolfsrudel auf dem Weg nach Amman

Eines der letzten automobilen Abenteuer



Der Wolferstädter Teil des Wolfsrudels mit Petra und Albert Hasmillier, Helmut Schneid und Klaus-Peter Aurnhammer Foto: privat

Wolferstadt (red). Mehr als 100 alte Autos brechen am Freitag, den 18. Mai, in Oberstaufen zu einem der letzten automobilen Abenteuer dieser Welt auf. Die 2. Allgäu-Orient-Rallye führt von Oberstaufen nach Amman (Jordanien). Mit dabei auch das Team „Wolfsrudel“ aus Wolferstadt.

Jedes Team besteht aus sechs Personen in drei Fahrzeugen. Zum „Wolfsrudel“ gehören Albert und Petra Hasmillier, Helmut Schneid und Klaus-Peter Aurnhammer. Dazu kommen Katja Campobassa und Bernd Röthlingshofer aus Ravensburg. Für die Fahrzeuge dieser Rallye gilt, dass sie mindestens 20 Jahre alt sein müssen oder einen Wert von 2.000 Euro (lt. Schwacke-Liste) nicht übertreffen dürfen.

Bei den fahrbaren Untersätzen des „Wolfsrudels“ handelt es sich um einen Opel Frontera, einen VW Santana und einen Audi 100 Avant. Die Autos wurden technisch und optisch aufgemotzt und warten nun auf den Höhepunkt ihres Autolebens als Rallyefahrzeuge. Die Fahrzeuge werden übrigens am Zielort der UN-Hilfsorganisation WFP (World Food Program) übergeben. Teamchef Albert Hasmillier hat keinen Zweifel: „Wir werden sicher in Amman ankommen und die Autos dort wie geplant der WFP übergeben.“

Das Wolfsrudel freut sich schon auf das Abenteuer. Schließlich kommt es bei dieser Rallye nicht auf das Rasen an, sondern das Ganze soll Spaß machen und man wird viele

Menschen und Länder kennenlernen.

Bis Istanbul bestimmen die Teams die Routen weitgehend selbst. Allerdings sind Autobahnen und mautpflichtige Straßen ebenso tabu wie der Einsatz von Navigationsgeräten. Pro Tag dürfen nicht mehr als 666 km gefahren werden und für die Übernachtungen dürfen täglich nicht mehr als 10 Euro pro Person ausgegeben werden. Natürlich kann auch im Auto oder in Zelten genächtigt werden.

Außerdem sind in jedem durchreisten Land bestimmte Aufgaben zu bewältigen. Nach einem Erholungstag in Istanbul und einer Sonderprüfung in der Türkei geht es durch Anatolien und Syrien weiter bis ins Königreich Jordanien. Dort sind nochmals mehrere Sonderprüfungen an so klangvollen Orten wie Mount Nebu, Petra oder dem Wadi Rum (kein Getränk!) zu bewältigen. Diejenigen Teams, die alle Sonderaufgaben erfüllen und die komplett in Amman ankommen (selbst wenn es nur mehr in einem Wagen sein sollte), werden gewertet. „Die Autos sind groß! Da hätten noch einige Aufkleber von Sponsoren Platz“, sagen die Teammitglieder. „Es wäre schön, wenn sich quasi in letzter Minute noch Sponsoren finden würden, die Gutes tun wollen.“ Der Spendenerlös wird für den Bau einer Allgäu-Käseerei in der jordanischen Wüste verwendet, die mindestens fünf armen Beduinenfamilien künftig ermöglicht, ohne Hunger und Not zu leben.